Range. At present, Juncidis (Species) is only known to inhabit the southern half of the main Celebes Island, and not at all, strangely enough, either the Moluccas or Borneo.

Note. The remainder of what — in the 1930 Cist. Rev. — is contained in Race g., fuscicapilla holds good for the present. That the Juncidis of the Lesser Sundas is usefully so called, there is little doubt, but I do not regard its present definition as more than a poor skeleton which badly needs some flesh to clothe it with. That, too, will come in its course, with the knowledge of how best, and the will to do it.

#### Ueber Locustella ochotensis und certhiola.

Von W. Meise (Dresden).

Von den zahlreichen Arten, deren Vorkommen nach früherer Meinung auf Japan und die ostsibirischen Halbinseln beschränkt schien sind nur noch wenige übrig geblieben. Von diesen ist nunmehr auch Locustella ochotensis zu streichen, da sie zu einer in Ostasien weit verbreiteten Art, zu Locustella certhiola, gehört.

Als ich von Freund Stresemann 4 durch Herrn G. Heinrich gesammelte Bälge dieser "L. ochotensis" aus Lalolei in Südost-Celebes erhielt, habe ich gleich einen dieser Bälge als L. certhiola bestimmt. Gerd Heinrich hat aber am gleichen Tag, dem 7. Dezember 1931, ebenfalls in Lalolei, 300 m hoch, einen anderen Schwirl erlegt, der sicher zu L. ochotensis gerechnet werden muß. Ich versuchte daher, mir in Bild von den Beziehungen der beiden Arten zu machen.

## Dunkle Rückenfleckung und Rassengliederung von L. ochotensis.

Das war aber nicht leicht, weil die doppelte Jahresmauser des Kleingefieders und abweichende Jugendkleider sowie große individuelle Variation das Ansprechen einzelner Stücke erschweren. Ein aus der Sammlung Kurodas stammendes, als *L. o. ochotensis* bezeichnetes Stück des Berliner Museums vom Shinano (West-Hondo, Japan, ohne Datum) ist z. B. sicher ein junges Tier mit sehr schwach gezeichneten Schwanzfedern, völlig gelb getöntem Unterkörper und feiner Fleckung an der Kehle. Aber der Oberkopf und der Rücken zeigen nicht eine Spur von den bei Hartert für die Jungen "vorgeschriebenen" dunklen Federmitten. Auch ein Nestvogel von Urup, Kurilen, im Leningrader

Museum muß nach Pleske<sup>1</sup>) oberseits ziemlich einfarbig sein. Sollte aber ein solches einfarbiges Junges über ein geflecktes Zwischenkleid (1. Ruhe- oder 1. Brutkleid) in das einfarbige Alterskleid übergehen?

Zur Lösung dieser Frage suchte ich die Verteilung der Jungenfleckung über den Bereich von *L. ochotensis* zu erfassen. Stücke mit geflecktem Oberkörper und Oberkopf sind vor allen Dingen vom asiatischen Festland bekannt, nämlich zu allererst die Typen von Udskoi Ostrog, 3<sup>2</sup>) gefleckte, noch im Leningrader Museum befindliche Tiere. Außerdem bezeichnet Pleske (l. c.) als juv., d. h. gefleckt, ein Stücke von Kamtschatka (14. September).

Oberseits gefleckte Jungvögel scheinen aber in Japan fast völlig zu fehlen oder Durchzügler aus Kamtschatka zu sein. Unter den vielen vorliegenden Beschreibungen von Japanvögeln habe ich vergebens nach oberseits stark gefleckten Durchzüglern gesucht, es sind ja nicht weniger als 3 Namen Vögeln aus Hakodate gegeben worden, also Durchzüglern, da von Hokkaido m. W. immer noch kein Brüten der Art bekannt ist. Nur von subcerthiola (3. September) wird gesagt, sie sei auf dem Rücken mit braunen Federmitten versehen (unterseits nicht gelb, also ad., Flügel 68 mm), blakistoni ist ebenso groß, aber einfarbig bräunlich oliven auf dem Oberkörper und unterseits gelblich (also juv.), japonica ähnlich. Auch das Junge von L. o. pleskei, das als L. hondoensis von Shimosa (nicht weit von Tokio) kam, ist auf dem Oberkörper nicht gefleckt (mit 63 mm Flügellänge übrigens recht klein). Auch der oben erwähnte Jungvogel vom Shinano ist oberseits gänzlich ungezeichnet und sehr hell gegenüber den jungen Celebesvögeln und jungen certhiola-Vertretern.

Ich muß daher annehmen, daß diese Schwirle wenigstens von den Kurilen an nach Süden im Inselreich gar keine gefleckten Kleider tragen — dann käme der Name subcerthiola den Kamtschatka-Vögeln, der Name japonica den Kurilen-Vögeln zu, da zur wahren ochotensis intensiver gezeichnete Junge und kleinere Flügelmaße (s. u.) gehören.

Weiter südlich schließt sich *L. o. pleskei* an. Sie brütet auf den Sieben Inseln von Izu östlich von Hondo, auf Kiushiu (Chikuzen), der Dagelet-Insel und kleinen Inseln bei Chimulpo in West-Korea. Wo sie überwintert, wissen wir nicht. Jedenfalls zieht sie durch Schanghai, Shawaishan, Futschou und Swatou<sup>3</sup>). — Auf ihrem Zuge nach den Philippinen, Celebes und Borneo scheint *ochotensis* selbst die Meeres-

<sup>1)</sup> Th. Pleske, Ornithographia rossica, 2, 2, 591-605, St. Petersburg 1891.

<sup>2)</sup> Ursprünglich 6, dazu eins von der Großen Schantarinsel.

<sup>3)</sup> J. D. D. LA TOUCHE, Handbook Birds Eastern China (London) I, 227, 1926.

küste zu bevorzugen. In Nord-China ist sie überhaupt noch nicht gefunden worden. J. C. Caldwell (South China Birds, Shanghai 1931, p. 113) hebt ihre Vorliebe für die südost-chinesische Küste hervor.

Vielleicht zerfällt also *L. ochotensis*, wenn man *pleskei* ausschließt, in 2—3 Rassen, worüber aber jemand befinden mag, der mehr Vertreter in Händen hat. Ich möchte bis auf weiteres alle diese von Udskoi Ostrog bis Kamtschatka, Sachalin und den Kurilen sowie auf der Bering-Insel lebenden Vögel als *L. c. ochotensis* bezeichnen, wozu dann auch 3 von den 4 Celebes-Vögeln der Sammlung Heinrich gehören.

#### Die Grenze zwischen ochotensis und certhiola.

Die Fleckung der jungen L. ochotensis kann nicht so stark werden, daß sie zu Verwechslungen mit L. certhiola Anlaß gibt, und doch ist es die stärkere Fleckung der ochotskischen Vögel, die wohl am meisten zu einer Vereinigung von certhiola mit ochotensis drängt. Es ist zunächst nötig, die östliche Grenze von certhiola festzulegen. Sie verläuft bei der Rasse L. c. certhiola vom südlichen Ussuriland offenbar an der Küste des Japanischen Meeres nordwärts, nicht ganz bis an die Amurmündung (s. u.), und umfaßt im Westen das Amurbecken bis an den Argun. Nördlich des Amur soll nach Suschkin<sup>1</sup>) L. c. rubescens wahrscheinlich (?) bis an das Ochotskische Meer vordringen. Belege von dort sind mir nicht bekannt geworden. M. W. sind die östlichsten Fundorte von rubescens und damit der bisherigen Art L. certhiola in nordamurischen Gegenden der Aldan bis Utschur und die Maja (60 ° N, 135 ° O). Wahrscheinlich kommt sie im Gebiet des Aldan nordwärts bis an das Wjerchojanskgebirge (etwa 65° N) vor, nachgewiesen ist sie bis 63 °30' N (Iwanow, Vögel des Jakutsk-Gebietes 1929, p. 123). Oestlich des Küstengebirges ist sie am Ochotskischen Meer nicht getroffen worden, und die einzige Veranlassung zu der erwähnten Vermutung Suschkins scheinen die beiden Stücke von der Amur-Bai zu sein, die er als Uebergang von certhiola zu rubescens bezeichnet. Es sind zwei junge Tiere, die demnach weniger gefleckt sein müssen oberseits als L. c. certhiola. Nun sind sie aber gewissermaßen im Gebiet von ochotensis gesammelt worden, denn die Amurbai liegt unmittelbar gegenüber von Sachalin und zwischen diesem Brutplatz von ochotensis und ihrer terra typica, Udskoi Ostrog (400 km WNW der Amurbai im Südwestwinkel des Ochotskischen Meeres). Und wenn an der Amurbai wirklich noch die reine L. c. certhiola brütet, so ist das Vorkommen

<sup>1)</sup> P. Suschkin, Proc. Boston Soc. Nat. Hist. 38, 1925, p. 44-47.

von ochotensis bei Udskoi Ostrog und auf Sachalin ein Grund gegen die Vereinigung von beiden "Arten". Ich meine daher, daß die Jungen von der Amurbai in der Abschwächung ihrer Rückenstreifung nicht so sehr ein Annäherung an L. c. rubescens, als vielmehr an die "Art" ochotensis darstellen und aus einem Mischgebiet zwischen ochotensis und certhiola stammen.

#### Flügelmaße.

Natürlich liegt die Vermutung nahe, daß auch die terra typica von ochotensis, Udskoi Ostrog, zu einem solchen Uebergangs- oder Mischgebiet gehöre. Jedenfalls sind die geringen Flügelmaße der dort gesammelten Vögel ( ad. 67 nach Pleske 1), nach Middendorff 2) 2 of of ad. sogar nur 66, darunter der Vogel Pleskes) in guter Uebereinstimmung mit den Maßen für certhiola (7 ad. 61,5-67, einmal 693) und rubescens (nach Suschkin⁴) 59—67 mm für ♂ und ♀). Die jungen Vögel von Udskoi Ostrog, denen Middendorff<sup>2</sup>) den Namen ochotensis gegeben hat, sind auch klein, 3 davon messen nach Pleske 1) am Flügel 61.5, 63, 63 mm. Dagegen messen of of ad. von Kamtschatka nach Taczanowski 5) 71-74 mm, nach Pleske 1) 72 und 75 mm, sind also wesentlich größer, wenngleich in den Maßen sicher nicht scharf geschieden. Nach Bergman 6) mißt ein Kamtschatka - 7 74, QQ 65-67 mm. Für die Kurilen gibt derselbe 64-72 mm (7 und 9), Pleske 1) für einen Jungvogel 66 mm an. Die südjapanische Rasse pleskei mißt gleichfalls 70 und 73 mm. Daraus ergibt sich, daß die Festlandsvögel von Udskoi Ostrog recht klein sind. Dagegen leben auf den Inseln und auf Kamtschatka größere Vögel.

### Ergebnis des Vergleichs.

Da das gefleckte Jugend- und erste Ruhekleid von ochotensis besonders in der Nähe der Grenze gegen certhiola auftritt, da die Flügelmaße in diesem Grenzgebiet besonders klein für ochotensis sind und gut zu certhiola passen, da außerdem keine gemeinsamen Brutplätze bekannt sind, so liegt kein Grund vor, die beiden Arten weiter getrennt

<sup>1)</sup> Th. Pleske, Ornithographia rossica, 2, 2, 591-605, St. Petersburg 1891.

<sup>2)</sup> MIDDENDORFF, Sibir. Reise 2, 2, 185, 1853.

<sup>3)</sup> Meise, Abh. Ber. Mus. Dresden 18, 2, p. 38-40, 1934.

<sup>4)</sup> P. Suschkin, Proc. Boston Soc. Nat. Hist. 38, 1925, p. 44-47.

<sup>5)</sup> TACZANOWSKI, Faune ornithol. Sibérie orient. 1891—93, p. 239—243.

<sup>6)</sup> Bergman, Zur Kenntnis nordostasiatischer Vögel. Stockholm 1935, p. 70 und 198,

zu halten. Sie sind die einzigen der Gattung, die weißspitzige Schwanzfedern mit dunkler Bänderung zeigen<sup>1</sup>). Ihre Eier stimmten gut überein. Der Gesang wird zwar verschieden beschrieben — aber besagt das "witsche witsche witsche witsch" mit angehängtem Schwirren (ochotensis Steineger<sup>2</sup>) und Bergman<sup>3</sup>)) nicht etwas Aehnliches wie "schilfrohrsängerähnlich" bei certhiola (Stegmann<sup>4</sup>) vergl. auch Steinbacher<sup>5</sup>)? Beide Formen treffen im Gebiet des Ochotskischen Meeres zusammen, und das scheint sich in der eigentümlichen Zwischenstellung des Jugendkleides und 1. Ruhekleides bemerkbar zu machen. Jedenfalls werden weitere Untersuchungen am Südufer des Ochotskischen Meeres mehr zu Tage fördern.

#### Wintervögel.

Die mir vorliegenden 6 Vögel aus dem Winterquartier sind so verschieden, daß ihre Zugehörigkeit zu 2-3 Rassen sicher erscheint. Das oberseits am stärksten gefleckte Stück (Heinrich leg. Nr. 5957, Lalolei, Südost-Celebes, 7. Dezember) ist besonders auf dem Oberkopf so abweichend von allen ochotensis, daß ich es nicht dazu rechnen kann. Die schwarze Streifung ist dort sehr auffällig und nur schmal olivbraun gesäumt. Es ist im ganzen kaum weniger gefleckt als ein ad. von Tomsk aus dem Juli (sparsimstriata). Nach Form und Zeichnung der Schwanzfedern ist das Tier auch ausgefärbt, doch fehlen ihm die dunklen Schaftstriche auf den Oberschwanzdecken, die man bei certhiola findet. Ich möchte es daher L. c. rubescens nennen, doch stammt es wahrscheinlich aus dem Uebergangsgebiet zwischen certhiola oder rubescens und ochotensis. Flügellänge 66.5 + x (7?). Die übrigen 4 Celebes-Vögel (3 Sammlung Heinrich, 1 Mus. Dresden) möchte ich zu L. c. ochotensis stellen, und zwar läßt die Größe (juv. 7 65.5, 0 66.5, ad. 0 67. O 66.5 mm) und die schwache Dunkelfleckung des Oberkörpers auf Kamtschatkavögel schließen. Junge aus Ochotsk stelle ich mir stärker gefleckt vor. Auch der Mindoro-Vogel des Berliner Museums (Januar, Fl. 66.5 mm, 9.2 mm Länge des Schnabels vom Vorderrand des Nasenlochs) gehört zu dieser Rasse.

<sup>1)</sup> Nach Dementiew (Vollständ. Beschreibung Vögel USSR 4, p. 226, 1937) sollen die Unterschwanzdecken bei ochotensis nicht bis zur Spitze der äußersten Schwanzfedern reichen, bei certhiola darüber hinaus. Schon Pleske (l. c.) hat aber angegeben, daß sie bei beiden Arten darüber hinaus reichen (was sie übrigens nicht bei allen Stücken tun).

<sup>2)</sup> Steineger, Proc. U. S. Nat. Mus. 6, 1884, p. 92.

<sup>3)</sup> BERGMAN, l. c.

<sup>4)</sup> STEGMANN, Journ. f. Ornith. 79, 1931, 197-198.

<sup>5)</sup> STEINBACHER, Journ. f. Ornith. 75, 1927, p. 563-565.

Die Schnabellänge beträgt bei den Celebes-Vögeln (vom Nasenloch gemessen) 8.8—9.2 mm, einmal allerdings 10 mm. Immerhin ist das noch viel weniger als bei *pleskei*, für die 11 mm angegeben werden. Hachisuka<sup>1</sup>) hat für die Typen fälschlicherweise 16 und 17 mm notiert. Er wird die Schnabellänge von der Stirnbefiederung an gemeint haben. — Die Schwanzstufung wird für *pleskei* mit 20 mm angegeben, ich finde bei *ochotensis* 14—17.5, bei *certhiola* 11—17 mm.

#### Ergebnis.

- 1. Die bisher als besondere Art aufgefaßte Locustella ochotensis ist an L. certhiola anzugliedern, da sie ein geflecktes Jugendkleid weniger in Japan, als vielmehr in unmittelbarer Nähe von certhiola (am Ochotskischen Meer) anlegt, und da auch in der Flügellänge dort ein Uebergang erfolgt. Die Verhältnisse im Grenzgebiet der beiden Formengruppen bedürfen noch der Klärung.
- 2. Da die dunkle Rückenfleckung der Jungen geographisch zu variieren scheint, ist die *ochotensis-*Gruppe wahrscheinlich in mehrere Rassen zu zerlegen.

# Zur Lebensweise von Namibornis herero (M. de Sch.).

[Schon vor Jahren habe ich Herrn Walter Hoesch auf Namibornis herero als die von mir begehrteste Kostbarkeit der südwestafrikanischen Ornis hingewiesen, und jetzt ist es seiner Unermüdlichkeit endlich gelungen, diese Art aufzufinden. Sie wurde von R. Mexer de Schauensee 1931 beschrieben in den Proc. of the Academy of Nat. Science Philadelphia Band 83 nach 2 Exemplaren, die dieser bei der Durchquerung von Südwestafrika im Sommer 1930 erbeutet hatte, das eine bei Omaruru, das andere bei Usakos. Gewisse Achnlichkeiten mit Arten der Gattung Bradornis veranlaßten den Autor, diese Vögel als Bradornis herero bekannt zu geben. Er hat sie auf einer sehr schönen Farbtafel abbilden lassen 1932 in Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia Band 84, tab. 20. — 1933 hat dann W. Bradfield 2 weitere Exemplare unserer Art gesammelt, und zwar in den Chuos-Bergen, und dafür eine neue Gattung Namibornis errichtet (The Auk 1936, p. 131), mit der Bemerkung, daß dieser Vogel näher zu Cossypha dichroa als

<sup>1)</sup> HACHISUK Bull. Brit. Orn. Club 55, p. 70 f., 1934.

### ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Meise Wilhelm

Artikel/Article: Ueber Locustella ochotensis und certhiola 168-173